

## II.

### Antwortschreiben des k. k. Hofraths von Hurter.

---

#### Iuer Hochbischöflichen Gnaden

haben durch Hochdero wohlwollende Zuschrift mich unendlich erfreut. Was kann für den Schriftsteller ermunternder seyn, als das Urtheil von Männern, welche ein langes Leben der Pflege der Wissenschaften erfolgreich gewidmet haben? Besonders befriedigt finde ich mich dadurch, daß Iuer Hochbischöflichen Gnaden in meinen Plan eingegangen sind. Wer aufrichtig katholisch und wahrhaft Oesterreichisch gesinnt ist, der muß in Ferdinand den Restaurator der Kirche in diesen Ländern und des Hauses zugleich verehren. Wie soll er aber dasjenige, was er in beiden diesen Beziehungen gethan hat, in seinem vollen Umfange würdigen, ohne genaue Kenntniß der vorangegangenen Zustände? Deswegen glaubte ich auf diese, da sie ohnedem nur mangelhaft bekannt oder bloß einseitig dargestellt waren, mein Augenmerk besonders richten zu müssen. Auch habe ich mich nicht, wie schon der Titel besagt, auf die öffentlichen Vorgänge beschränken, sondern die Geschichte des Hauses hineinflechten wollen, als ebenfalls unbekannt und dennoch schriftwür-

dig. Es wird daher jedes der zwölf Kinder Erzherzog Karls im geeigneten Zusammenhange nach dessen Character und in seinen Begegnissen geschildert werden.

Wie Euer Hochbischöflichen Gnaden, so haben manche andere Personen die besondere befriedigende Aeußerung gethan, daß Alles, was von der Erzherzoginn Maria in diesen beiden Bänden verflochten ist, sie besonders angesprochen habe. Ich bin fest überzeugt, daß mit dem Verlauf der Darstellung dieses Interesse noch bedeutend wird erhöht werden. Ist es doch eine Persönlichkeit, welche fesseln muß. Läge nicht ein Verdienst darin, dieselbe aus dem Dunkel, welches sie bisher umgab, an's helle Licht zu ziehen? Wie aber in bildlichen Darstellungen der Geburt Christi das Licht nicht von Außen leuchten darf, sondern aus dem Mittelpuncte des Dargestellten hervorbrechen muß, so wird auch die Erzherzoginn nicht durch mich, sondern durch sich selbst in's Licht gestellt. Ich hatte weiter nichts zu thun, als den Vorhang wegzuziehen. Eines noch schwebte mir vom ersten Augenblicke an, den ich dieser Geschichtschreibung widmete, vor Augen: daß sie katholisch seyn müsse, d. h. das katholische Leben in diesen Ländern nicht bloß als ein Herkömmliches, allenfalls auch noch Zulässiges, sondern als das Vollberechtigte behandle. Ich verstehe die Toleranz nicht in dem Sinne, daß man sage, (wenn es noch gut geht) ich meine Recht zu haben, aber du könntest auch Recht haben; sondern im Sinne der Kirche, welche zwar ernstlich gegen alle Sünde eifert, darum aber die Sünder nicht ausrottet.

Wolle Gott Euer Hochbischöflichen Gnaden das innere Licht, wie bisher, so ferner, in ungetrübter Klarheit erhalten; dieselben mich Hochdero Wohlwol-

len empfohlen seyn lassen, und die Versicherung jener tiefen Verehrung genehmigen, mit der ich zeitlebens geharrete Hochderselben

Wien 8. April 1851.

ergebenster

Hurter.

## Die magnetische und die mystische Ekstase.

(Fortsetzung.)

**W**ir haben bisher auf den innern Grund des Unterschiedes der magnetischen und mystischen Erscheinungen, und insbesondere der Ekstase als des Höhepunktes derselben aufmerksam gemacht, und weitläufiger nachgewiesen, daß sie, wie die Kirche von jeher festgehalten, zweien verschiedenen Gebieten, dem der Natur und dem der Gnade, angehören, und wollen nun nebst dem schon angeführten Merkmal der Periodicität, noch einige andere namhaft machen, welche auf diesen innern Unterschied mehr oder weniger deutlich hinweisen. Und zwar müssen wir zuerst nochmals die Entstehung, die causa primaria beider Erscheinungen in Betracht ziehen. Diese nun liegt bezüglich der Naturmystik in dem Menschen, in seinem Organismus, in welchem aus sich selbst oder durch Einwirkung anderer Naturwesen jene Phänomene zum Vorschein kommen; in der religiösen oder heiligen Mystik bildet zwar die Natur des Menschen die creatürliche